



Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Er erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. ... Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 94, Tel. 479.

Nummer 297

Februaf 479

Freitag den 20. Dezember 1935

Februaf 479

70. Jahrgang

So wurde das Winterhilfswerk geschaffen

Von Hauptamtsleiter Erich Hilgenfeldt.

NSA. Maßgebend für den Aufbau einer Organisation ist immer die Aufgabe. Und die Aufgabe, die vor uns stand, als wir im Jahre 1933 den Auftrag erhielten, die Organisation des Winterhilfswerkes durchzuführen...

Grundprinzip dieser Organisation war, zunächst, für die wichtigsten Versorgungsgebiete uns die besten Fachleute zu holen, weil wir uns darüber im klaren waren, daß hier nicht erst Lehrgeld gezahlt werden durfte.

Bevor wir an die Arbeit gingen, haben wir erst eingehend das uns gestellte Aufgabengebiet untersucht. Als wir den Auftrag bekamen, wußten wir noch gar nicht, wieviel Bedürftige denn überhaupt da sind.

eine Gemeinschaftsorganisation aller deutschen Menschen,

und eine solche Gemeinschaftsorganisation ist das Winterhilfswerk auch heute noch. Es arbeiten an dem Winterhilfswerk die verschiedensten Gliederungen der Partei mit, sowie alle Verbände der freien Wohlfahrtspflege...

Wir haben in unserer Leitung die Spitzenposten der verschiedensten Aufgabengebiete mit Fachleuten besetzt und haben diesen Fachleuten dann die Helfer und Helferinnen zur Verfügung gestellt...

Bei dem riesigen Umfang der ganzen Aufgabe mußten wir das Finanzwesen so leiten, daß wir die größtmögliche Sicherheit gegen Unterzahlung und Unterschleife haben. Deshalb wurde uns damals im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister der gesamte Finanzapparat der NSDAP für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt.

entlichsten organisatorischen Aufgaben des Winterhilfswerkes, die Sicherung des gesamten Finanzwesens so durchzuführen, daß alles ordnungsmäßig klappte.

Wir haben uns bemüht, allen Dingen so gründlich auf die Spur zu kommen, daß wir, aufbauend auf dieser Gründlichkeit, dann auch die größtmögliche Sicherheit für die Versorgung geben konnten.

Im ersten Winterhilfswerk des deutschen Volkes hatte ich rund 17 Millionen Menschen zu versorgen. Diese 17 Millionen Menschen haben sich aus den verschiedensten Gruppen der Bedürftigen im Sinne des Winterhilfswerkes zusammengesetzt.

Im letzten Winterhilfswerk waren es nicht ganz 14 Millionen Menschen. Die Säule der 14 Millionen Menschen umfaßt Arbeitslose, Wohlfahrtsempfänger, Kurzarbeiter, Rentnempänger und sonstige Betreute.

Dieser Säule der Betreuten, die die große Zahl der Menschen darstellt, die vom Winterhilfswerk eine Unterstützung empfangen, steht gegenüber die Säule der freiwilligen Helfer und Helferinnen.

Empfänge beim Führer

Berlin, 19. Dez. Der Führer und Reichskanzler empfing im „Hause des Reichspräsidenten“ unter dem üblichen Zeremoniell den neuernannten königlich jugoslawischen Gesandten Alexander Cincin-Marovic...

Kurze Tagesübersicht

Der in der Nacht zum Donnerstag zurückgetretene englische Außenminister Hoare hielt im Unterhaus eine Verteidigungsrede, die Aufklärung über den Pariser Friedensvorschlag bringt.

Ministerpräsident Baldwin erklärte im Unterhaus, daß die Pariser Vorschläge tot seien.

Der Völkerrundrat in Genf hat seine Tagung mit der Annahme einer Entschließung abgeschlossen, wonach die Pariser Pläne nicht behandelt werden.

Staatsminister Herriot hat den Vorsitz bei der Radikalsozialistischen Partei niedergelegt — auch eine Folge des Pariser Friedensplanes.

Nach englischen Meldungen hat die britische Flotte in Alexandria große Vorbereitungen getroffen, um für alle Fälle gesichert zu sein.

Die Deutsche Reichsbahn legt eine Anleihe von 500 Millionen RM. langfristiger Schahenweisungen zur Zeichnung auf.

chef des Auswärtigen Amtes, Gesandten von Bälou-Schwante. In den Empfängen nahmen der Reichsminister des Auswärtigen und die Herren der Umgebung des Führers teil.

Der neue königlich ungarische Gesandte, der bereits früher als königlich ungarischer Militärattaché mehrere Jahre in Berlin gewirkt hat, erwähnte insbesondere die in schweren Zeiten erprobte Freundschaft zwischen Deutschland und Ungarn.

3,6 Millionen Arbeitslose weniger

Jahresbericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Berlin, 19. Dez. In einer Pressekonferenz übergab der Präsident der Reichsanstalt, Dr. Syrup, den Jahresbericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 und führte dazu u. a. folgendes aus:

Der Jahresbericht der Reichsanstalt für das Haushaltsjahr 1934/35 gibt Veranlassung, noch einmal Rückschau zu halten auf das zweite Jahr seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus und die Erfolge, die diesem Jahre in der weiteren Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschieden waren.

Verfolgt man die Entwicklung innerhalb der 13 Landesarbeitsamtsbezirke, so tritt deutlich die weitgehende Verminderung der Arbeitslosigkeit in den agrarischen Bezirken in der Erscheinung.

Als besonders vordringliche Aufgabe machte sich im Jahre 1934/35 die Sicherung des Kräftebedarfs der Landwirtschaft bemerkbar. Zwei Gründe waren es hauptsächlich, die zu einer stärker werdenden Leutenot der Landwirtschaft Anlaß gaben.

Die altersmäßige Gliederung der Betriebsgefolgenschaften entsprach zu Beginn des Haushaltsjahres teilweise nicht den staatspolitischen Notwendigkeiten. In weitgehendem Maße war der wirtschaftliche Aufschwung den jüngeren Altersklassen zugute gekommen.

Neben diesen großen Aufgaben machte sich im Interesse der Unterbringung des noch vorhandenen Restes an Arbeitslosen immer mehr das Bedürfnis auf Umwälzung und Fortbildung geltend.

sondern ganz allgemein zur Steigerung der beruflichen Verwertbarkeit der Arbeitslosen.

Die Berufsberatung und Lehrstellenermittlung sah ihre Aufgabe darin, mehr noch als bisher den gesamten beruflichen Nachwuchs zu erfassen und ihn so zu lenken, daß für Volk und Wirtschaft der größte Nutzen erreicht wird. Die bereits mit Wirkung vom 1. Januar 1934 übernommene Finanzierung der Maßnahmen des deutschen Frauenarbeitsdienstes wurde auch im Haushaltsjahr 1934/35 beibehalten.

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit wirkten sich im Haushaltsjahr 1934/35 voll aus. Die Reichsanstalt beteiligte sich an der zusätzlichen Arbeitsbeschaffung der öffentlichen Hand durch Gewährung der Grundförderung mit insgesamt rund 247 Millionen RM, durch die nicht weniger als über 80 Millionen Tagewerke gefördert werden konnten.

Die unterstützende Arbeitslosenhilfe trat entsprechend dem wachsenden Bedingungen der vorübergehenden und teilweisen Maßnahmen mehr und mehr zurück. Darüber hinaus wurden solche Maßnahmen getroffen, die eine Erhaltung der Betriebsverbundenheit ermöglichten. Das geschah vor allem durch die Einführung der verstärkten Kurzarbeiterunterstützung. Wichtig und bedeutsam ist, daß trotz der großen Steigerung der eigenen Ausgaben und trotz erheblicher Ablieferungen der Reichsanstalt an das Reich für sonstige Zwecke der Arbeitslosenhilfe das Rechnungsjahr 1934/35 ausgeglichen ist.

## Beileid des Führers

zum Tode des Präsidenten von Venezuela

Berlin, 19. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Todes des Präsidenten von Venezuela, General Gomez, an den mit der Führung der Präsidentschaft beauftragten Minister der Vereinigten Staaten von Venezuela nachstehendes Telegramm gerichtet: „Anlässlich des Ablebens seiner Exzellenz des Präsidenten General Gomez spreche ich Eurem Exzellenz meine aufrichtigste Anteilnahme aus. Dem in schweren Schicksalsjahren bewährten treuen Freunde Deutschlands werde ich und das ganze deutsche Volk stets ein ehrendes und dankbares Gedächtnis bewahren.“

Außerdem kündete als Beauftragter des Führers und Reichskanzlers der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, dem venezolanischen Gesandten Dr. Dagnino Penon einen Besuch ab und sprach ihm das persönliche Beileid des Führers zu dem schweren Verlust aus, den das venezolanische Volk durch den Tod dieses bedeutenden Staatsmannes und Soldaten erlitten hat.

Ferner hat der Reichsminister des Auswärtigen in einem Telegramm an den Außenminister in Caracas das Beileid der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht. Die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag haben ihre Dienstflaggen heute auf Halbmast gesetzt.

Die Gesandtschaft von Venezuela teilt mit: Nach dem Tode des Präsidenten von Venezuela, General Vincent Gomez, ist der Ministerrat zusammengesessen und hat als Nachfolger den Kriegs- und Marineminister Eleazar Lopez Comperas zum vorläufigen Präsidenten gewählt. Er bleibt im Amt, bis der Kongress zusammentritt, um die endgültige Wahl des neuen Staatspräsidenten vorzunehmen.

## Hoare verteidigt sich

vor dem Unterhaus

London, 19. Dez. Die von der ganzen Welt mit Spannung erwartete Unterhausansprache über den italienisch-abessinischen Streit um die Pariser Friedensvorschläge begann am Donnerstag gegen 16.15 Uhr. Durch den aussehenerregenden Rücktritt des Außenministers Hoare hatte sich das Interesse der Öffentlichkeit an der Ansprache noch gesteigert. Das Unterhaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch der Prinz von Wales hatte sich auf der Galerie der Lords eingefunden.

Als Baldwin mit sehr ernster Miene das Haus betrat, blieben die Beifallstundgebungen aus. Statt dessen erfolgten einige unterdrückte „hört, hört-Rufe“ auf den Bänken. Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als der zurückgetretene Außenminister Hoare erschien und mit lauten Beifallstundgebungen von der Ministerbank empfangen wurde. Das Haus war mit einem Schall vollkommen ruhig. Sir Austen

Chamberlain, der in manchen Kreisen als der zukünftige Außenminister angesehen wird, räumte seinen Eklat auf der Regierungsbank für Hoare ein und ließ sich auf dem daneben befindlichen Sitz nieder. Diese Geste fand allgemein große Beachtung.

Als erster Ausspracheredner erhob sich Sir Samuel Hoare. Er begann mit der Bitte um Rücksicht, einmal im Hinblick auf die vielen verwickelten Fragen, mit denen er sich befassen werde, zum anderen aus Rücksicht auf die besonderen Schwierigkeiten, denen er in den letzten Tagen gegenüberstanden habe. Leider habe er sich auf ärztliche Anordnung ins Ausland begeben müssen. Noch bedauerlicher sei, daß er im Ausland einen unglücklichen Unfall erlitt, der seine sofortige Rückkehr verhindert habe. Das Ergebnis sei gewesen, daß eine vielleicht auf unrichtige Darlegungen zurückgehende Kritik so weit um sich gegriffen habe, daß es für ihn im Augenblick sehr schwierig sei, irgend eine Verteidigungseinstellung einzunehmen, falls man im Einzelnen auf die Umstände eingehen wollte, die zu seinem Rücktritt geführt hätten. Seit seinem Amtsantritt als Außenminister habe er die Dringlichkeit zweier großer Fragen erkannt:

1. Alles zu tun, was in seiner Macht stehe, um eine große europäische Feuersbrunst zu verhüten, und

2. nichts unversucht zu lassen, um einen Krieg zwischen Großbritannien und Italien zu verhindern.

Er persönlich habe alles in seiner Macht stehende getan, um die Weltmeinung gegen den Krieg zwischen Italien und Abessinien in der Genfer Volksversammlung aufzubringen. Jeder weitere Tag dieses Krieges habe größere und gefährlichere Fragen herausbeschworen. Es seien Schwierigkeiten im Fernen Osten entstanden und Schwierigkeiten in Regenten. Auch in mehr als einer Gegend Europas hätten sich drohende Wolken zusammengezogen. Jedermann müsse sich darüber klar geworden sein, daß weite Kreise der französischen Öffentlichkeit einen Bruch mit Italien befürchteten und gleichzeitig große Nervosität empfanden über die Möglichkeit einer Schwächung der Verteidigung Frankreichs. Angesichts dieser Tatsachen habe er alles getan, um eine Regelung zu ermöglichen.

Während er auf der einen Seite loyal die Politik der Sühnemaßnahmen fortgesetzt habe, habe er auf der anderen keinen Tag vorübergehen lassen, ohne nicht auf irgend eine Art und Weise eine friedliche Regelung dieser schicksalsschweren Auseinandersetzung herbeizuführen. England habe die doppelte Aufgabe gehabt, in vollem Maße an dem „aktiven Vorgehen teilzunehmen und gleichzeitig zu versuchen, eine Friedensgrundlage zu finden.“

In heiderlei Hinsicht sei vor etwa 14 Tagen ein Wendepunkt erreicht worden, der schneller gekommen sei als man es erwartet hätte. Eine neue Lage sei durch die Frage einer Delegation entstanden. Geseht der Fall, daß das Delembargo unter Mitwirkung der Nichtmitgliedstaaten hätte in Kraft gesetzt werden können, so würde das Delembargo unter Umständen das Ende der Feindseligkeiten erzwingen haben. (Lauter Beifall.) Aber gerade deshalb wäre die Lage vom Standpunkt des italienischen Widerstandes sofort gefährlicher geworden. Von allen Seiten seien Berichte eingegangen, die eine verantwortliche Regierung hätte unberücksichtigt lassen dürfen, daß nämlich Italien ein Delembargo als eine militärische Sanktion oder als Kriegshandlung ansehen würde. „Ich wünsche“, so fuhr Hoare fort, „die Lage völlig klarzustellen. Als Nation empfanden wir keinerlei Furcht vor irgendeiner italienischen Drohung. (Lauter Beifall.) Wie auch immer sich Italien verhalten haben würde, wir würden — wie die Geschichte lehrt — jeden Schlag mit Erfolg zurückgeschlagen haben.“

Ihm habe jedoch etwas völlig anderes vorgekehrt. Ein isolierter Angriff dieser Art auf eine einzige Macht ohne die Gewähr einer vollen Unterstützung der anderen Mächte hätte nach seiner Ansicht fast unvermeidlich zu der Auflösung des Völkerbundes geführt. Unter diesen Umständen habe er sich vor zehn Tagen nach Paris begeben, wozu man ihn von allen Seiten in einer Weise gedrängt habe, daß eine Weigerung unmöglich gewesen sei. Die Besprechungen hätten in einer wahren Kriegsatmosphäre begonnen. Es habe auf der Hand gelegen, daß die große Mehrheit der Genfer Mitgliedstaaten gegen die Anwendung militärischer Sühnemaßnahmen war. Die Zeit habe gedrängt. Innerhalb von fünf Tagen sollte das Delembargo in Genf behandelt werden. Er habe sich nicht berechtigt geglaubt, eine Vertagung des Embargos vorzuschlagen, wenn dem Völkerbund nicht hätte gezeigt werden können, daß die Verhandlungen praktisch begonnen haben.

Unter Beifall wies Hoare darauf hin, daß mit Ausnahme Englands kein Völkerbundsstaat irgendwelche militärische Vor-

sichtsmaßnahmen ergriffen hätte, während die meisten Mitgliedstaaten an wirtschaftlichen Sanktionen teilgenommen hätten.

Hierzu sei gekommen, daß nach seiner Auffassung eine englisch-französische Zusammenarbeit wesentlich war, wenn man nicht einen Bruch in Genf hätte heraufbeschwören und wenn man die Sanktionsfront nicht hätte zerstreuen wollen.

Zwei Tage lang habe er mit Laval über eine Erörterungsgrundlage verhandelt. Es sei nicht von Bedingungen geredet worden, die den Kriegführenden auferlegt werden sollten. Auch seien die Vorschläge, die sich aus diesen Besprechungen ergaben, nicht Vorschläge Englands oder Frankreichs gewesen. Vielmehr sei manches darin, was weder ihm noch Laval lieb sei. Die Vorschläge seien jedoch beiden Staatsmännern als die einzigen aussehenswerten Grundzüge künftiger Besprechungen erschienen. Es sei notwendig gewesen, einen Versuch zu machen, und wesentlich sei es gewesen, die englisch-französische Solidarität aufrechtzuerhalten. In diesem Geiste habe man sich auf die Vorschläge geeinigt. Das sei die einzige Erklärung und Rechtfertigung der Pariser Vereinbarung.

Hoare setzte sich dann mit den Vorschlägen im einzelnen auseinander. Im letzten Teil seiner Rede betonte Hoare unter dem Widerspruch der Arbeiterpartei, daß man von vielen Seiten des Unterhauses für koloniale Wünsche des Auslands eingetreten sei. Er zitierte den englisch-französischen Vertrag von 1906 und den Notenaustausch zwischen England und Italien vom Jahre 1925. England habe darin Italien besondere wirtschaftliche Belange für einen weit größeren Teil Abessinien zuerkannt als in den Pariser Vorschlägen über die südabessinische Interessensphäre enthalten sei.

Die Pariser Vorschläge seien ganz erheblich ungünstiger für Italien, als die Forderung, die Mussolini im letzten Sommer an Eden gestellt habe. Es gebe nur zwei Wege für die Beendigung des Krieges: entweder einen Frieden durch Vereinbarung oder einen Frieden durch Waffenstreckung. Er glaube an die erste Möglichkeit.

Man sehe vor einem neuen und viel gefährlicheren Abschnitt des Krieges. Mit Ausnahme von England, das seine Flotte im Mittelmeer sowie Verstärkungen in Gibraltar und Aden zusammengezogen habe, habe kein anderer Staat einen Finger gerührt. Dem Ministerpräsidenten habe er seinen Rücktritt angeboten, da er sich darüber klar geworden sei, daß er einen großen Teil der feindlichen Meinung nicht hinter sich habe. Hoare schloß seine Mitteilung mit dem Wunsch, sein Nachfolger möge bei der Lösung der schwierigen Aufgaben mehr Erfolg und mehr Glück haben als er selbst.

Als Hoare seinen Platz wieder einnahm, grüßte ihn lautes Beifall, der mehrere Minuten dauerte.

Der Führer der arbeiterteiligen Opposition, Major Attlee, erklärte: Wenn der Rücktritt Hoares zu Recht erfolgt sei, dann müsse auch die Regierung zurücktreten.

Der Nichttrauensantrag drückte die Meinung der englischen Bevölkerung über die englisch-französischen Friedensvorschläge aus, die dem Kaiser von Abessinien im Namen Englands als gerechte Bedingungen aufgezwungen werden sollten. Die Opposition verlor den Widerruf dieser Bedingungen.

Nach Attlee erhob sich Baldwin. Er sprach zunächst sein persönliches Bedauern über das Ausscheiden Hoares aus. Im Verlaufe seiner Rede stellte er u. a. fest, daß die Pariser Vorschläge in jeder Hinsicht tot und erledigt seien. Die britische Regierung werde keinen Wiederbelebungsversuch machen.

## Hoare zurückgetreten

London, 19. Dez. Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare ist am Mittwoch Spätabend zurückgetreten. Sein Rücktrittsgesuch ist angenommen worden.

Sir Samuel Hoare wurde im letzten Juli zum englischen Außenminister ernannt, und zwar als Nachfolger Sir John Simons. Er ist also knapp sechs Monate im Amt gewesen. Sein Rücktritt dürfte außer durch die außenpolitischen Ereignisse u. a. auch durch seinen Gesundheitszustand mit verursacht sein. Hoare litt stark an Rheumatismus, der ihn in der letzten Zeit außerordentlich mitgenommen hat.

Als Politiker hat er eine längere Laufbahn hinter sich. Er hat sich in mehreren Staatsämtern, u. a. als Staatssekretär für Indien, ausgezeichnet. Dieses Amt hatte er seit 1931 inne.

## Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

Kunz fuhr fort: „Du sollst selbstverständlich mit mir kommen. Das Schloßchen soll neu hergerichtet werden und wir beide können da frei und ruhig hausen. Ein paar Bediente sollen auch hingeschickt werden, da der Herr Graf manchmal dort zu weilen gedenkt. Und du — wirst dort wieder neuen Glauben finden und Frohsinn lernen.“  
Kunz verstand die Worte gut zu setzen.  
„Glauben und Frohsinn, Vater?“  
Bärbele schluchzte laut auf.  
„Wie wieder werde ich froh werden können, das weiß ich. Ob ich aber neuen Glauben an die Zukunft finden werde, das liegt in Gottes Hand. Nur Ruhe möchte ich haben — Stille — in der ich an Jörg denken kann.“  
Sie blickte starr zum Fenster hinaus. Der Winter war schon im Abziehen. Die Sonne begann Wärme zu spenden und in der Luft ging ein mildes, kaffees Rauchen um. Mild und süß wie erstes Schmecken eines Menschenherzens.  
Sie trocknete die Tränen.  
„Vater — schwöre mir bei allem, was dir lieb und heilig ist, beim Andenken der Mutter.“  
Kunz nuzzelte die Stirn.  
„Daß alles so ist, wie du gesagt hast. Daß der Graf es ehrlich meint! Vater, schwöre es mir. Sonst.“  
Kunz lachte auf.  
„Also gut — wenn dir die Tatsache der erlauchten Gnade nicht allein genügt! Ich schwöre! Es ist so, wie ich sagte. Graf Walter wird dir ein lieber, gütiger Herr sein.“  
Bärbele atmete tief auf.  
„So sei es denn, Vater. Ich will dir folgen und mit nach Dittwang kommen, um in Einsamkeit Ruhe zu finden und Binderung meiner Schmerzen.“  
„So ist es recht, mein Kind. Und also wollen wir morgen zusammen zur Burg gehen und dem gnädigen Herrn Grafen unsere Dank abstatten.“

Bärbele antwortete nicht. Sie wachte nur —  
Am nächsten Tage machte sie sich in des Vaters Begleitung auf den Weg zur Burg. Sie fühlte ihr Herz bekommen schlagen, da sie sich der Burg immer mehr näherten. Jörgs Heimat!  
Gewaltig mußte sie die Tränen zurückdrängen, da sie nun den Burghof betrat. Wie oft wußte Jörg durch das alle, monche Stimor aus- und eingehten, begrüßt von dem schmetternden Hornruf des Turmwächters?  
Der alte Simmern trat aus einer Tür. Er war der letzte, der Jörg noch lebend gesehen hatte. Hatte für ihn gekämpft — sich die rechte Hand schmeicheln lassen.  
Er eilte auf Bärbele zu.  
Drückte ihr die Hand. Damals hatte er ihr alles erzählt müssen — von Jörgs Heldenkampf bis zum Ende.  
„Ihr hier, Jungfer?“ fragte er erstaunt.  
Kunz sagte an ihrer Stelle:  
„Wir sind zum Grafen bestellt. Wegen der Verwaltung von Schloß Dittwang. Das Bärbele will sich bedanken.“  
Simmern zog die Augenbrauen hoch.  
„So — so —“ sagte er nur.  
Sein Gesicht verlor die Freundlichkeit für eine Weile.  
„Dittwang — ja, ein einsamer Kasten. Nun — Ihr müßt wissen, Jungfer, was ihr tut. Lebzigens — ich kann Euch im Vertrauen etwas verraten, Bärbele.“  
Kunz schritt ungeduldig zur Halle und hörte Simmerns Worte nicht mehr.  
„Ich reit' in einigen Wochen von hier fort. Hatt's nicht mehr aus ohne den Junker Jörg. Ist kein Laden mehr auf der Burg. Und — zum Rhein reit' ich hin, Jungfer. Wenn unser gnädiger Graf nicht selber nach dem Junker sucht — ich hab's mir geschworen, ihn zu finden, oder wenigstens sein Grab. Und zu erforschen, wer die Schurken gewesen sind, die sein Leben auf dem Gewissen haben. Das bin ich meinem Junker schuldig. Wollt' keinen Schwertschlag mehr im Leben tun, wenn ich nicht — Rache fände. In einigen Wochen dampft die Erde im Frühlingsatome — da reit' ich's gut, Jungfer Bärbele. Ihr hörtet noch von mir —“

„Bärbele —“ rief Kunz von der Hallentreppe her, „wollt' festwaschen?“  
„Beht —“ raunte Simmern ihr zu, „und behaltet's für Euch, was ich sagte —“  
Bärbele blickte ihn mit ungeringer Zuträulichkeit an.  
„Habt Dank, Simmern, für Eure Worte. Laßt mich's wissen, wenn es soweit ist. Ich will für Euch bitten —“  
Sie eilte hinweg, der Hall —  
Simmern aber braunte vor sich hin:  
„Soll ich in acht nehmen in Dittwang, die Jungfer. Die Mauern sind zu dick — zu dick für Hilfschreie. Segne dich Gott und die allerheiligste Maria, Bärbele. Ich wollt' ich könnte noch einmal für dich kämpfen wie damals an der Klamm hinter Mainz, und meinem Vater folgen —“  
Bärbele stand dem Grafen gegenüber. Es hatte in seinen Augen triumphierend aufgeleuchtet, als er sie hervortreten sah. Sein Blick umfasste einen Augenblick lang leidendhaftlich und begehrtlich die schlanke zierliche Gestalt des Mädchens, dem die blonden Haarflechten wie eine glühende Krone, über der jungen weißen Stirn lagen.  
Dann aber hatte er schnell die Augen einen Moment geschlossen, um sich nicht zu verraten, und als er sie wieder aufschlug, blickten sie mit leidenschaftlichem Wohlgefallen auf sein Gegenüber.  
„Ich dank' Euch, daß ihr gekommen seid, Jungfer, und mir damit bezeugt, daß Ihr mir nicht mehr zürnet. Auch Euch, Meister Kunz, Dank!“  
„Das Dankhagen liegt ganz auf unserer Seite. Wer das Bärbele ist herzlich froh, daß sie nach Dittwang kam.“  
„Nehmt Platz, Jungfer. Ruhet Euch eine Weile. Und laßt Euch die Hand drücken in herzlichem Wohlgefühl für den schweren Verlust, der Euch — ja, uns alle — betroffen hat. Was in meiner Macht steht, Euch das Leid vergessen zu machen, soll geschehen. — Darum schon machte ich Eurem Vater den Vorschlag, die Verwaltung von Dittwang zu übernehmen, wo eine schöne Einsamkeit ist, die Euch gutem wird.“

(Fortsetzung folgt.)



Hoare hatte seine Rede für die Unterhaus-Sitzung bereits vollständig vorbereitet. Sie war über 4000 Worte lang. Der Rücktritt ist kurz vor einer entscheidenden Aussprache über den Pariser Plan zur Beilegung des abessinischen Konflikts völlig überraschend erfolgt. Im Unterhaus hatten sich zwar bereits Gerüchte dieser Art einige Stunden vorher verbreitet. Man konnte feststellen, daß man eigentlich ganz allgemein seinen Rücktritt verlangte. Der Sturm der Entrüstung, den die von ihm gemeinsam mit Laval ausgearbeiteten Friedenspläne erregt haben, scheint ihn aber in letzter Stunde überzeugt zu haben, daß er nicht in der Lage sein werde, ihn vor dem Unterhaus zu vertreten. Hoare war ja nicht nur kraft seines Amtes, sondern darüber hinaus höchst persönlich für diese Vorschläge verantwortlich, da er sie zusammen mit Laval ausgearbeitet hat.

#### Die Hintergründe des Rücktritts

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, Hoare habe dem Premierminister am Mittwoch seinen Rücktritt eingereicht, nachdem einer seiner ältesten Mitarbeiter im Kabinett und der Baldwin am nächsten folgende Minister, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, ihn namens des Premierministers aufgefordert und ihm Mitteilung von dem strengen Urteil gemacht habe, das in der Vormittags-Sitzung des Kabinetts über seine Pariser Politik gefällt worden sei. Den Ministern habe der Entwurf der Rede vorgelegen, die Hoare beabsichtigt hatte, am Donnerstag im Unterhaus zu halten. Ein großer Teil der Minister sei mit dem Inhalt der Rede nicht einverstanden gewesen. Hoare habe beabsichtigt, sein Verhalten unverhohlen mit realistischen Gründen zu verteidigen und auf die bestehenden Schwächen des Kollektivsystems hinzuweisen. Er habe erklären wollen, daß der Völkerbund gegenwärtig nicht imstande sei, den erforderlichen weiteren Druck anzuwenden, der Mussolini zu Verhandlungen auf einer ihm weniger günstigen Grundlage genötigt haben würde. Er habe ferner darauf hinweisen wollen, daß nur England Vorkehrungen gegen italienische Vergeltungsmaßnahmen getroffen habe und daß im Kriegsfall England dem Angriff allein standhalten müsse. Hoare habe somit beabsichtigt, keinerlei Entschuldigung vorzubringen. Eine Gruppe seiner Kollegen habe aber die Ansicht vertreten, daß er zugeben sollte, einen Fehler begangen zu haben. Diese Ansicht sei besonders nachdrücklich vertreten worden von dem Kriegsminister Duff Cooper, dem Minister für öffentliche

Arbeiten Ormsby-Gore, dem Unterrichtsminister Oliver Stanley, dem Völkerbundminister Eden und dem Landwirtschaftsminister Elliot. Eine Anzahl der jüngeren Minister hätten ihren Rücktritt in Aussicht gestellt, falls versucht würde, die Pariser Beschlüsse zu rechtfertigen. Das Kabinett sei in einer heiklen Lage gewesen, da es die von Hoare aus Paris nach London gemeldeten Vorschläge gebilligt hatte. Schließlich habe man die Entscheidung getroffen, daß Hoare aufgefordert werden sollte, seinen Erklärungen im Unterhaus einen mehr entschuldigenden Ton zu geben. Der Außenminister habe dies abgelehnt und seinen Rücktritt eingereicht.

„Daily Express“ bezeichnet den Sieg des linken Flügels der konservativen Partei und die Preisgabe der Pariser Vorschläge als besagenswert und vergleicht Hoare mit einem über Bord geworfenen Steuermann. In den konservativen Blättern sind Äußerungen des Bedauerns u. Mitgeföhls mit Hoare allgemein. „Times“ erklärt, der Beschluß des Außenministers sei die unvermeidliche Folge eines Irrtums, den man einem Menschen, aber nicht einem Außenminister verzeihen könne. Die Pariser Vorschläge seien auf jeden Fall dem Tode geweiht. Dies sei schon aus dem Ton der französischen und britischen Erklärung im Völkerbundrat hervorgegangen. Uebrigens zeige sich auch aus Mussolinis Rede in der Sitzung des großen italienischen Rates, daß die Vorschläge die Verbisheit des Duce und seiner Gefolgsleute nicht gemöhigt, sondern ihre Anduldsamkeit noch größer gemacht hätten. „Daily Telegraph“ erwartet zuversöhlich, daß die Regierung eine überwältigende Mehrheit erhalten wird. Den Friedensplan betrachtet das Blatt als endgültig ausgegeben. Der liberale „News Chronicle“ führt aus, der Rücktritt Hoares, der als Sündenbock behandelt worden sei, vermindere die Verantwortung der Regierung keineswegs. Der sozialistische „Daily Herald“ sagt, Baldwin habe zwar den schändlichen Pariser Plan gebilligt, er werde aber zweifellos am Donnerstag abend von seinen Anhängern die Vertrauensstundgebung erhalten.

#### Paris zu den Londoner Ereignissen

Paris, 19. Dez. Der Rücktritt des einen der Urheber des in Genf vorgelegten Friedensplanes, Sir Samuel Hoare, hat in Paris, wo der andere Urheber des Planes, Ministerpräsident und Außenminister Laval, eine außenpolitische Aussprache im Parlament nur mit Mühe bis zum 27. Dezember hatte verschoben lassen können, wie eine Bombe eingeschlagen.

Man sieht den Plan Laval-Hoare als erledigt an, zumal er nach dem Rücktritt des englischen Verfassers auch in Frankreich immer stärkeren Angriffen ausgesetzt sein wird, die vom linken Flügel der radikalsozialistischen Partei durch den Abgeordneten Cot schon begonnen hatten. Der Rücktritt Herriots als Vorsitzender der radikalsozialistischen Partei gestaltet die Lage Lavals noch verwickelter. Man ist einmütig der Ansicht, daß international gesehen die Rede Mussolinis in Portofino den Anstoß zu dem Rücktritt des englischen Außenministers gegeben hat.

Der „Matin“ schreibt, starke Gründe müßten den englischen Ministerpräsidenten bestimmt haben, sich eines so wertvollen Mitarbeiters wie Sir Samuel Hoare zu berauben. Möglicherweise hätte Baldwin seine innerpolitische Stellung, aber man könne befürchten, daß das hinsichtlich der Außenpolitik nicht der Fall sei. In einem Telegramm des „Matin“ aus Genf heißt es, es scheine kaum ein anderer Ausgang möglich, als der einfache Verzicht auf den Plan Laval-Hoare.

Das „Petit Journal“ führt aus, Laval habe entsprechend dem Geiste der Völkerbundsabmachungen alles mögliche zur friedlichen Lösung des Streites und zur Vermehrung strenger Maßnahmen versucht, die den europäischen Frieden in Frage stellen könnten, der für die kleinen wie für die großen Staaten so notwendig sei. Dieses realpolitische Werk des Friedens müsse man unter allen Umständen weiter verfolgen.

Dem „Journal“ zufolge wird aus London berichtet, aus dem Rücktritt Hoares sei zu schließen, daß Baldwin den Plan Laval-Hoare nicht billigte. Mühen sei nunmehr mit einer sehr deutlichen Kursänderung der englischen Politik zu rechnen.

Der „Figaro“ schreibt, der Pariser Plan sei tot. Frankreichs Vermittlungsbestätigung sei edelmütig, vielleicht aber nicht gewinnbringend gewesen. „Le Jour“ schreibt, Abessinien habe den Vorschlag Laval-Hoare abgelehnt und Italien habe ihn mehr als zurückhaltend ausgenommen. Man könne aber schließlich niemanden sein Glück aufzwingen.

„Amie du Peuple“ schreibt, der aufsehenerregende Rücktritt Hoares zeige, daß die parlamentarischen Herrschaftsformen recht krank seien.

#### Entschließung des Völkerbundsrates

##### Keine Beratung des Pariser Friedensplanes

Genf, 19. Dez. Der Völkerbundsrat ist Donnerstagabend zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, die den Abschluß seiner 89. Tagung bildet. Die Sitzung begann mit einer Trauerstundgebung für den verstorbenen Präsidenten von Venezuela, Vincenta Gomez.

Zur Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles übergehend, teilte der Ratspräsident mit, daß die 13 nicht am Streit beteiligten Ratsmitglieder am Vormittag einen Meinungsaustausch hatten, dessen Ergebnis ein Entschließungsentswurf über die englisch-französischen Vorschläge sei, der folgendermaßen lautet:

„Der Rat dankt den Delegierten Frankreichs und Englands für die ihm gemachte Mitteilung über die Anregungen, die sie den beiden Parteien zum Zwecke einer Schlichtung unterbreitet haben. Angesichts des vorbereitenden Charakters dieser Anregungen, den die beiden Mächte selbst hervorgehoben haben, glaubt der Rat, daß kein Anlaß besteht, sich schon jetzt über sie auszusprechen. Der Rat beauftragt das 13er-Komitee, die gesamte Lage, so wie sie sich aus den von ihm etwa noch einzunehmenden Informationen ergibt, im Geiste der Völkerbundsabmachung zu prüfen.“

Da keine Wortmeldung erfolgte, erklärte er die Entschließung für angenommen. Damit war die Sitzung und Tagung beendet.

#### Die Sanktionen nehmen ihren Fortgang

Auch die Sitzung des 13er-Ausschusses, die sich an die Ratsitzung angeschlossen, war von überraschend kurzer Dauer. Der Ausschuh nahm lediglich die Mitteilung seines Vorsitzenden Vasconcellos entgegen, daß sich die Lage seit der letzten Sitzung nicht geändert habe, daß die Sanktionen insoweit ihren Fortgang nehmen und daß der Ausschuh mit dem 13er-Komitee in Föhlung bleiben werde. Von einer Verschärfung der Sanktionen ist also heute nicht die Rede gewesen.



Was Ihr in diesem Winter gebt, das gebt Ihr nicht der Regierung, das gebt Ihr dem deutschen Volke; das heißt: Ihr gebt es Euch selbst!

#### Herriot legt den Parteivorsth nieder

Paris, 19. Dez. Staatsminister Abgeordneter Herriot hat in der Nacht zum Donnerstag den Vorsitz der radikalsozialistischen Partei unter Protest niedergelegt.

Dieser Beschluß, den die Parteifreunde Herriots vergebens wieder rückgängig zu machen versuchten, geht auf einen Zwischenfall zurück, der sich gegen Mitternacht am Schluß einer Sitzung des radikalsozialistischen Vollzugsausschusses ereignet hat, der eine außenpolitische Aussprache abgeschlossen hatte.

Ein Mitglied des Vollzugsausschusses, Abbe-Bidal, fragte im Hinblick auf die uneinheitliche Abstimmung der radikalsozialistischen Abgeordneten bei der letzten Abstimmung am Dienstag in der Kammer, was „diese Kohtäusererei bedeuten solle, nachdem 78 radikalsozialistische Abgeordnete gegen die Regierung gestimmt haben“. Es entstand ein großes Durcheinander, und der Abgeordnete Piot rief aus, der Ausdruck Kohtäusererei lasse sich sehr wohl auf die Politik des Ministerpräsidenten Laval anwenden, und es sei ein völliger politischer Kurswechsel nötig.

Darauf rief Herriot aus, er könne die eben gefallenen Worte nicht hinhören. Zur Kohtäusererei gehörten zwei, einer der vorschläge und einer der annehme. Er sei weder der eine noch der andere. Als das Mitglied des Vollzugsausschusses darauf erklärte, er habe mit seinem Ausdruck Herriot nicht zu nahe treten wollen, erwiderte Herriot, wenn jemand anders gemeint sei, so sei das noch bedenklicher; er, Herriot, habe den Ministerpräsidenten vor der radikalsozialistischen Partei decken müssen; er habe versucht, seine Stellung als Vorsitzender einer großen Partei und als Mitglied der Regierung Laval in Einklang zu bringen. Das sei ihm nicht gelungen. Insfolgedessen trete er als Parteivorsthender zurück.

Als Herriot daraufhin den Saal verlassen wollte, stellte sich ihm unter zahlreichen anderen auch Daladier in den Weg und forderte ihn auf, den Vorsitz zu behalten: In der Stunde.

in der Sir Samuel Hoare zurücktrete und die Politik, die Herriot bekämpfte, mattgesetzt werde, also in dem Augenblick, in dem das große Ideal der Achtung des Völkerrechts triumphieren werde, dürfe Herriot nicht zurücktreten. Er, Daladier, den man in Gegenjah zu Herriot habe bringen wollen, bitte Herriot zu bleiben. Dieser Aufruf blieb auf Herriot ebenso unwirksam wie ein Versuch, den der Vorstand nachts um 1.30 Uhr bei Herriot unternahm, um ihn um der Einheit der Partei willen zum Bleiben zu bestimmen.

#### Die Not der Sudetendeutschen

Stockholm, 19. Dez. „Nya Dagligt Allehanda“ veröffentlicht in der Beilage „Kultur und Weltpolitik“ einen Bericht über die Lage und die Lebensverhältnisse der Sudetendeutschen in der Tschchoslowakei. Das Bild, das auf Grund von tschchoslowakischem Material gegeben wird, bezeichnet das Blatt selbst schon zu Beginn seiner Ausführungen als „ganz einfach erschütternd“ und das um so mehr, als dies im Europa unserer Tage der Fall sei, im Zeichen des Völkerbundes und in einem Lande vorzukomme, das diesem Bund angehöre und Anspruch erhebe, unter die zivilisierten Staaten gezöhlt zu werden. Nach einer erschütternden Darstellung der unbeschreiblichen Not dieses deutschen Volkstammes sagt das Blatt zum Schluß u. a. folgendes: Wohl bemerkt, es könne niemand den Verdacht hegen, diese tschchoslowakischen Berichte seien mit dem Willen zur Uebertreibung abgefaßt worden. Die tschchoslowakischen Behörden hätten im Laufe der vergangenen Jahre nichts unternommen, um der Not abzuhelfen. Man habe sogar den Eindruck, daß die Behörden kaltblütig und nicht ohne Befriedigung zusehen, wie dieser fremde Volkspolter untergehe. Es sei nämlich schon so weit gekommen, daß man sogar eigene Hilfsmaßnahmen unter den Sudetendeutschen verhindert habe. In gleicher Weise habe man alle Hilfeleistungen von reichsdeutscher Seite strengstens verboten. Nicht einmal einen anspruchlosen Beitrag in Form von Kleidern und Lebensmitteln habe über die Grenzen gebracht werden dürfen. Nur eines habe man nicht verboten können, das seien die Klagen der Unglücklichen. Wäre der Völkerbund nicht bloß eine Karikatur dessen, was er sein sollte, dann hätte er hier eine Ausgabe zu erfüllen. Aber von dieser Seite sei nichts zu erwarten.

#### Alexandrien ein englisches Heerlager

London, 19. Dez. Eine Neutermedung aus Alexandria gibt eine lebendige und lehrreiche Darstellung der in Ägypten im Gange befindlichen militärischen Vorbereitungen. Es heißt darin u. a., daß viele Dampfer aus England militärische Ladungen aller Art bringen, wie Flugzeuge, Geschütze, Tanks, Lastkraftwagen und Tausende von Rollen Stacheldraht. Bei Sidi Barrani in der Umgebung von Alexandria befindet sich eine regelrechte militärische Zeitstadt, die von einer 10 Kilometer langen Stacheldrahtperre umschlossen ist und asphaltierte Straßen, Lichtspielhäuser und Cafes besitzt. 5000 neue Zelte sind von England unterwegs, und weitere Truppen werden binnen kurzem erwartet. Den Einwohnern ist es bereits eine tägliche Gewohnheit geworden, Reihen britischer Kriegsschiffe bei Schießübungen zu beobachten und der Donner von Luftabwehrgeschützen ist an der Küste ein gewöhnliches Ereignis. In strategischen Punkten der Stadt schießen hölzerne Kasernen und Bürogebäude wie Pilze in die Höhe. Der Gegenjah zu Kairo, wo alles normal geblieben ist, ist auffallend. Flugzeuge und Flugboote veranstalten tägliche Uebungen über der Stadt. Im Hafen liegen nahezu 80 britische Kriegsschiffe. Zum erstenmal in seiner Geschichte ist der Hafen so voll, daß zwei Kreuzer außerhalb des Hafens vor Anker gehen mußten. Das westlich der Stadt gelegene Küstengebiet, das bis vor wenigen Monaten ein beliebtes Ausflugsziel war, ist jetzt für Neugierige gesperrt. In Alexandria wird angenommen, daß im Kriegsfall ein Angriff auf die britische Flotte von der Zwölfinsel-Gruppe und von Rhodos erfolgen würde, und daß dabei U-Boote die Hauptrolle spielen würden, um die britischen Kriegsschiffe von der Küste zu entfernen und einer aus Lybien vorrückenden Armee bessere Aussichten für einen Durchbruch zu geben. Es wird allgemein geglaubt, daß ein Angriff von Lybien aus fehlschlagen würde, solange die britische Flotte die ägyptische Küstenlinie sichert. Große Mengen von Flugzeugen treffen ständig ein und obwohl die Zahl der in Ägypten befindlichen Militärmaschinen streng geheimgehalten wird, ist bekannt, daß die britische Luftstärke im nahen Osten weit größer ist, als die jetzige italienische Luftstärke in Lybien.

#### Die Ablieferung der Trauringe in Italien

Rom, 19. Dez. Die feierliche Ablieferung der goldenen Trauringe an den Gefallenenendenkmälern in ganz Italien ist erst am Mittwoch spät abends abgeschlossen worden. In Rom war der „Altar des Vaterlandes“, an dem die Opferhandlung durch die Königin von Italien eröffnet worden war, abends von Hunderten von Tackeln erleuchtet, während die letzten Trauringe vor dem Grab des unbekanntem Soldaten abgegeben wurden. Nach den ersten Nachrichten kamen am Mittwoch in Rom und der Provinz Rom 250.000 Trauringe zusammen, darunter 100.000 in Rom selbst, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß vielfach bereits in den letzten Wochen gerade vom einfacheren Volk die Trauringe bereits abgegeben worden sind. — Seit einigen Tagen wird in der italienischen Kolonie von Paris „für die Sache des Vaterlandes“ gesammelt. Am Dienstag hat der Pariser jüdisch-kirchliche Verband 30 Gramm Platin, 40 Kilogramm Gold und 80 Kilogramm Silber von verschiedenen italienischen Spendern erhalten. Am Mittwoch haben zahlreiche Italiener ihre Eherringe abgeliefert.

#### Englische Bergarbeiter beschließen Streik

London, 19. Dez. Der Vollzugsausschuh der englischen Bergarbeitergewerkschaft empfahl am Donnerstag der Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter, den Streik zu erklären. Die Delegiertenkonferenz nahm mit 478.000 gegen 28.000 Stimmen den Vorschlag des Vollzugsausschusses an. Der Streik der gesamten englischen Bergarbeitergewerkschaft dürfte also am 27. Januar 1936 beginnen.

**TOTAL-AUSVERKAUF**  
wegen vollständiger Geschäftsaufgabe in  
**Herren- und Knaben-Bekleidung**  
**Ornstein & Schwarz** Plorzheim  
Westliche 8

**Abessinien lehnt ab**

London, 19. Dez. Die abessinische Regierung händigte am Donnerstag in Addis Abeba dem britischen und dem französischen Gesandten ihre Antwort auf den Pariser Friedensplan aus. Neuter zufolge besagt die Antwort, daß die Vorschläge schlimmer seien als ein Mandat; sie könnten daher nicht angenommen werden.

**Soziales**

Wildbad, den 20. Dezember 1935.

Die jährliche Altenseier fand am letzten Donnerstag in der festlich geschmückten Turnhalle statt. Die Arbeit der Vorbereitung und der Bewirtung lag wieder in den Händen der Evangelischen Frauenhilfe. Die NS-Frauenhilfe wirkte durch ihren Singchor mit und machte den 70 Alten, die trotz des Schnees und der Kälte erschienen waren mit ihren Kindern große Freude. Für weitere Unterhaltung der Gäste hatte die Turnjugend gesorgt, die sich freudig und willig mit turnerischen Vorführungen und mit einem feinen Märchenstück in den Dienst der Alten gestellt hatte. Gemeinsam gesungene Lieder, Gedicht- und Ansprachen brachten die frohe und dankbare Stimmung zum Ausdruck. Herzlicher Dank sei allen denen, die jedes auf seine Weise zum Gelingen der Feier beigetragen haben.

Zur Nachahmung empfohlen. Die Belegschaft der Papierfabrik Wildbad war am Donnerstag morgen zu einem Betriebsappell angetreten, wobei jedem Werksangehörigen durch die Betriebsführung ein Geldgeschenk zum Weihnachtsfest überreicht wurde. Die Belegschaftsmitglieder waren durch diese Zuwendung, wo sich wirklicher Gemeinschaftsinn und die Schicksalsgemeinschaft durch die Tat erwies, hocherfreut. Es wurde hiernach nicht nur wirkliche Weihnachtsfreude geschaffen, sondern auch die Gemeinschaft des Betriebes fester geschmiedet.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wildbad. Wie bekannt sein dürfte, erhält jedes Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ein fachliches Schulungsblatt der DAF, durch die Post gratis und franko zugestellt. Nur muß sich das Mitglied die kleine Mühe machen, dieses Blatt auch bei der Post zu bestellen, wo Bestellungen bis spätestens 24. Dezember entgegengenommen werden. Die bisher aufgegebenen Postbestellungen laufen weiter. Sollte ein Mitglied keinen Bestellchein zur Hand haben, so sind solche beim Postamt (Schalter) oder auf der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront (Altes Postamt), abends von 7/7 Uhr bis 1/9 Uhr, erhältlich. Jedes Mitglied der Deutschen Arbeitsfront, der bisher ohne fachliches Schulungsblatt war, bestellt sofort seine ihm zukommende Zeitung! — Noch ausstehende alle Mitgliedsbücher und -Karten müssen sofort auf der Geschäftsstelle zur Umschreibung abgegeben werden.

71. Geburtstag. Morgen Samstag feiert der lange Jahrgang bei der Stadt beschäftigte Arbeiter Karl Treiber seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren dem Jubilar, der auch langjähriges Mitglied des Turnvereins ist, herzlichst zu diesem Tage.

Schneebericht. Sommerberg: 5,3 Grad Kälte; 50 Zentimeter Schneehöhe, davon 7 Zentimeter Reuschnee, (Pulver, bedeckt). Schi- und Rodelbahn sehr gut. Kältenbrunn: 6 Grad Kälte; 70 Zentimeter Schneehöhe, davon 10 Zentimeter Reuschnee, (Pulver, bedeckt). Schi- und Rodelbahn sehr gut.

**Mahnung an färrnige Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder**

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland gibt bekannt: Auf Grund des Gesetzes vom 26. Februar 1935 werden zur Zeit von den Arbeitsämtern die amtlich vorgeschriebenen Arbeitsbücher für die Gefolgschaftsmitglieder der einzelnen Betriebe ausgestellt. Die Ausstellung erfolgt nacheinander in drei Gruppen. Für die erste Gruppe waren die Anträge auf Ausstellung der Arbeitsbücher bis zum 30. September 1935 einzureichen. Obwohl noch eine gewisse Uebergangszeit eingeräumt wurde, sind die Anträge bisher noch nicht restlos eingegangen. Es steht noch eine große Zahl von Anträgen aus und zwar von den Betrieben der Industrie der Steine und Erden, der Metall-, elektrotechnischen, optischen und feinmechanischen Industrie, der Papier-, Leder- und Linoleumindustrie, dem Bau- und Bau- Nebengewerbe, ferner aus dem Großhandel, Einzelhandel, Handels- und Gewerbe, dem Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen. Für die Einreichung der fehlenden Anträge wird hiermit eine letzte Frist bis zum 31. Dezember d. J. gesetzt. Von einem baldigen Zeitpunkt an dürfen Arbeiter und Angestellte in den oben erwähnten Betrieben nicht mehr beschäftigt werden, wenn sie nicht im Besitze eines Arbeitsbuches sind. Wer sich als Betriebsführer und Gefolgschaftsangehöriger nicht der Anwendung der empfindlichen Strafbestimmungen aussetzen will, wendet sich nunmehr ohne Verzug an das Arbeitsamt, um das Versäumte raschestens nachzuholen.

**Württemberg**

Stuttgart, 19. Dez. (Stuttgarter Bühnenvorbildlich.) Die Bühne der grande opera, Paris, soll im nächsten Jahr einem völligen Umbau unterzogen werden. Da die joeben umgebauten Bühnen des Großen Hauses der Württ. Staatstheater in ihrer Art die modernste in Europa ist und hier zum ersten Mal ein fester Rundhorizont mit Eifenkonstruktion geschaffen wurde, ein Wagnis, an das sich bisher niemand herangeiraute, hat sich der Chefarchitekt der französischen Republik, Marnett, mit einer Kommission französischer Industrieller nach Stuttgart begeben, um die neue Bühne und die neue Beleuchtungsanlage eingehend zu besichtigen. Während eines mehrtägigen Aufenthalts wurden der Kommission alle technischen Einrichtungen bis ins einzelne vorgeführt.

Aufstieg der Stratosphärenballone. Professor Dr. Regener hat am Donnerstagvormittag wieder seine bekannten Ballongespanne zur Erforschung der Stratosphäre vom Hofe des Kbniglichen Instituts in Stuttgart aufsteigen lassen. Die Ballone wurden in der Gegend von Schwab. Gmünd gesichtet.

Neßingen, 19. Dez. (Todesfall.) Am Dienstag ist Stadtschultheiß a. D. Friedrich Caspar, Ehrenbürger der Stadt Neßingen, im Alter von nahezu 90 Jahren gestorben. 39 Jahre lang, davon 31 Jahre als Stadtvoortand, hatte er die Geschicke der Stadt Neßingen als hervorragender Kommunalpolitiker geleitet.

Gmünd, 19. Dez. (Todesfall.) Im 61. Lebensjahr ist Stadtpfarrer Johannes Knapp gestorben. Mit ihm verliert die evangelische Gemeinde Schwab. Gmünd ihren ersten Stadtpfarrer. 1904 wurde er Pfarrer in Ernsbach und war ab 1910 auch Bezirkschulinspektor für Dehringen. Im

Weltkrieg nahm er zunächst als Sanitätsfeldwebel teil und wurde als solcher verwundet. Später war er bis Kriegsende Feldgeistlicher. Nach der Rückkehr in die Heimat wurde er zweiter Stadtpfarrer an der Pauluskirche in Schwenningen und seit Juni 1927 wirkte er als erster Stadtpfarrer, sowie als Standortpfarrer und Diözesanvereinsvorstand in unserer Stadt.

Gmünd, 19. Dez. (Aus dem Fenster gesprungen.) Mittwoch vormittag ist vom 2. Stockwerk des Amtsgerichtsgebäudes ein Unterhuchungsgefänger während seiner Vernehmung zum Fenster hinausgesprungen. Er blieb mit einem Knöchelbruch und Gesichtsverletzungen liegen und wurde ins Spital verbracht.

Gaildorf, 19. Dez. (Landhelfer-Treffen.) Die Co. Landesjugendstelle hatte am 3. Advent nach dem gut gelungenen und deshalb ermunternden Vorgang in Gerstetten auf der Umer Ab und in Niederstetten auf der fränkischen Tante nach Gaildorf aus dessen näherer und weiterer Umgegend zu ihrem 3. Treffen für Landhelfer und für Landhelferinnen ins dortige Gemeindehaus eingeladen. Der Einladung hatten die jungen Gäste erfreulich zahlreich Folge geleistet. Etwa 110 konnten es gewesen sein. Nach Begrüßung sprach der das Treffen leitende Landesjugendpfarrer Döller aus Stuttgart. Es wurden dann praktische Fragen besprochen, z. B. Urlaub u. a. m., zu denen Dr. Probst vom Haller Arbeitsamt wertvolle Ergänzungen gab. Anschließend sang Landesjugendwart Ertle mit der Gästelchar einige frische Lieder, worauf bei Bewirtung der gemütliche Teil sich ansetzte, bei dem Herr Döller von vier Kriegswedhnachten erzählte.

Schwenningen, 19. Dez. (Schneefall.) In der Nacht zum Mittwoch herrschte hier bei leichtem Westwind ausgiebiges Schneegestöber. Mittwoch früh lag der Schnee teilweise 20-30 Zentimeter hoch auf den Straßen, so daß der Verkehr ziemlich erschwert war. Die Bäume wurden vielfach durch die Last beschädigt, da der Schnee ziemlich naß und schwer auf den Ästen lag.

Herbertingen, 19. Dez. (Kirchenruin.) Durch das Erdbeben vom 27. Juni ds. Js. ist die hiesige Pfarrkirche stark beschädigt worden. Eine genauere Untersuchung hat ergeben, daß sich die Risse des Gemäuers immer mehr erweitern. Da die Kirche ohnedies seit langem zu klein ist, wird im nächsten Jahr ein Neubau erstellt werden, der ohne Innenausstattung auf etwa 120 000 RM zu stehen kommen wird. Das Pfarrhaus, das ebenfalls schwer beschädigt worden ist, wird gleichzeitig durch einen Neubau ersetzt werden.

Ulm, 19. Dez. (Donauschiffahrtspolizeiverordnung.) Die den gesamten heute über 3000 Fahrzeuge umfassenden Verkehr auf der schiffbaren Donau regelnde Polizeiverordnung ist von den in der Internationalen Donaukommission vertretenen Uferstaaten, darunter auch Württemberg, umgearbeitet und in wesentlichen Punkten ergänzt worden. Die neue Donauschiffahrtspolizeiverordnung ist im Regierungsblatt Nr. 22 vom 14. Dezember 1935 veröffentlicht und tritt für den reichsdeutschen Abschnitt von Ulm bis zur österreichischen Grenze am 1. Januar 1936 in Kraft. Die Verordnung stellt einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Verkehrs auf der Donau und zur Vorbereitung ihrer Kanalisierung bis Ulm dar.

Krankheitsstatistik. In der 49. Jahreswoche vom 1. bis 7. Dezember 1935 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 107 (tödlich 2), übertragbare Genidarrre 1 (-), Scharlach 132 (-), Paratyphus 2 (-), Typhus 1 (-), Kindbettfieber 1 (-), Tuberkulose der Atmungs- und anderer Organe 19 (17).

**1 Paar gelbe Sporthalsbänder Gr. 41**  
**1 dunkle Sportmütze Gr. 57/55**  
 Beide Sachen neu billig abgegeben  
 König-Karl-Str. 47. Laden.

**Unsere Fest-Weine**

Pfälzer Rotwein	l. 53
Edenob. Weißwein	65
<b>Rotweine</b>	l. 71
Inh.	
Pfälzer	60
Bodenheimer	80
Rönigsbacher	1.-
<b>Weißwein</b>	l. 71
Inh.	
Edenobener	70
Et Martiner	90
Rechtelmer	1.-
<b>Bermit-Wein</b>	1/1 l. Inh. 65
<b>Malaga Gold</b>	1/1 l. Inh. 1.10
<b>Liköre</b>	l. 1.65

und 3% Rabatt

**Unser guter Fest-Kaffee**

**Thams & Garfs**  
 Wildbad Tel. 383

Stadt Wildbad.  
 Wie alljährlich findet auch dieses Jahr auf der Polizeiwache und durch die Amtsdienner der Verkauf von **Neujahrswunsch-Enthebungskarten** statt. Der Ertrag kommt dem Winterhilfswerk zugut. Da noch sehr viel Not zu lindern ist, bittet das Winterhilfswerk die Einwohnerschaft Wildbads, von dieser Einrichtung recht fleißig Gebrauch zu machen. Die Namen der Geber (ohne Betragsangabe) werden noch vor Neujahr veröffentlicht.

Bürgermeisteramt. Winterhilfswerk.

Stadt Wildbad.  
**Antennen für Rundfunkempfänger**

sind geeignet, schwere Störungen in der Elektrizitätsversorgung und auch Gefahren hervorzurufen, wenn sie unter der Last des Schnees oder des Nauhreißs brechen oder sich durchbiegen und dadurch mit elektrischen Leitungen in Berührung kommen.

Es wird daher folgendes angeordnet:

1. Antennen für Rundfunkempfangsanlagen dürfen niemals elektr. Freileitungen übertragen; sie sind stets unter solchen Leitungen hindurchzuführen. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Antenne über eine Straße oder über ein Privatgrundstück gezogen werden soll.
2. Das städt. Elektrizitätswerk ist in jedem Fall rechtzeitig zu benachrichtigen, wenn elektrische Freileitungen mit einer Antenne unterkreuzt werden sollen, und es kann besondere Vorschriften hiefür erteilen.

Der Bürgermeister.

**Gold. Uhr auch mit Kette, sowie Brillantschmuck**  
 zu kaufen gesucht.  
 Schriftliche Offerten unter P. 296 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Denken Sie**  
 an Filme, Platten und Blitzlicht für die Feiertage

Reiche Auswahl in Apparaten, Albums, Stativen, Ledertaschen, Rollfilmen in der Geschenkpackung ohne Aufschlag.

**Foto-Glaser, Pforzheim**  
 Schloßberg 11 — Telephon 2514.

**Zum Weihnachtsfest!**  
 Schöne blühende und Blattpflanzen, sowie Pflanzentörbchen, Waldsträuße, Waldkränze u. Raureistännchen empfiehlt

**Ernst Wacker, Gärtnerei.**  
 Verkauf im Laden der Bäckerei Ziesle.

**Auf den Weihnachtstisch Handschuhe**  
 Grimmer und Trikot mit Lederbesatz ab Mk. 2 20  
 Noppaleder gefüttert . . . . . ab Mk. 5 50

**Karl Rometsch**

**Worauf es bei Ihren Druckerarbeiten ankommt**

Originell und werbekräftig im Entwurf
Harmonisch abgestimmt in Papier, Schrift und Farbe
Sauber und einwandfrei im Druck
Vorteilhaft in der Preisgestaltung

**Druckerei des Wildbader Tagblatt**

Prasangsberg und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Inh. Th. Gäd) Tel. 11, 35, 750. Zur Zeit in Preisliste Nr. 2 gültig.

**Grundstücksverkauf Wildbad.**  
**Bau- und Siedlungsplätze.**  
 Gewand Heslach = 29,35 Ar gegenüber den Enzu'agen.  
**Reichertsklinge**  
 Parz. 585 = 39,29 Ar  
 Parz. 597 = 18,14 Ar  
**Sinterer Reimbach**  
 Parz. 382 = 10,16 Ar mit Quelle  
 Parz. 383 = 40,74 Ar  
 Preis nach Uebereinkunft.  
 Näheres durch den Bev.-U-mäßigten  
**H. Willmann, Stuttgart-N**  
 Königstr. 56 II.

**Zum Feste empfehlen wir**  
**Unsere Spezialität:**  
 Delikatess- und Lebensmittelkörbe in bekannt schönster Aufmachung von 1,50 an  
**Rot- und Weißweine**  
 l. 71, von 80

**Liköre**  
 1/4 l. 95, 1/2 l. 1.65, 1/1 l. 2.85

**ff. Würstwaren**  
 Salam, Leberwurst, Rettwurst, Ranbjäger

**Festkaffee in Geschenkboxen**  
 Schokolade in Geschenkpackungen  
 Orangen, Mandarinen  
 Äpfel, Walnüsse

**Linder's Lebensmittelgeschäft**  
 Inh.: R. Kern.  
 Bitte betrachten Sie unsere Schaufenster